

Verantwortung und Corporate Digital Responsibility

Ethik der Digitalisierung – Bayerische Elite Akademie, 23. Jg., 4.4.2022

Verantwortung: Kausalverantwortung und normative Verantwortung

- „Der Begriff der Kausalverantwortung bezeichnet lediglich ein Ursache-Wirkungsverhältnis und kann jederzeit durch den Ursachenbegriff ersetzt werden.“ (Werner 2013: 38)
- „In der prospektiven Bedeutung wird Verantwortung überall dort zugeschrieben, wo Personen normative Erwartungen an sich selbst oder andere handlungsfähige Entitäten richten.“ (ebd.)
- „In der retrospektiven Bedeutung wird Verantwortung überall dort zugeschrieben, wo Akteure sich selbst oder anderen Intentionen, Haltungen, ein Tun oder Unterlassen oder deren Ergebnisse oder Nebenfolgen in der Weise zurechnen, dass diese zum Gegenstand einer ›adressierten‹ Kritik, etwa eines Lobes, eines Tadels, eines Vorwurfs, einer adressierten Sanktion oder eines adressierten moralischen Gefühls wie Empörung (vgl. Strawson 1962) werden können.“ (ebd.)

Verantwortung: Klugheit und Pflicht

- „Im Begriff Verantwortungsethik können erstmals zwei geschichtlich maßgeblich gewordene, zu völlig unterschiedlichen Ethikverständnissen führende Schlüsselkategorien des Sittlichen als in sich konsistente Aspekte einer einheitlichen ethischen Grundhaltung begriffen werden: die das Feld des Bedingten einholende ethische Grundhaltung der Klugheit und die den Anspruch des Unbedingten sichernde ethische Grundhaltung der Pflicht.“ (Korff 1985, S. 9–10)
- Klugheit ist ein seit der griechischen Antike gebrachter ethischer Begriff und spielt bei Aristoteles eine wichtige Rolle. Klugheit ist eine Verstandestugend, die sich auf umsichtiges, praktisch-vernünftiges Handeln in konkreten Situationen bezieht. Kluges Handeln (griech. Phronesis) ist abhängig von Situationen und Kontexten, also von spezifischen Bedingungen (Luckner 2011).
- Bspw. Müssen Unternehmer kluge Entscheidungen treffen und müssen diese Entscheidungen verantworten.

Verantwortung: Klugheit und Pflicht

- „Das Verantworten einer Handlung bedeutet demgemäß, dass wir für unser Handeln und dessen Folgen einstehen und auf Fragen nach dem Sinn unseres Handelns Antworten geben können.“ (Debatin 2016, S. 70)
- Wichtiges Kennzeichen einer moralischen Handlung: die Folgen der eigenen Handlung voraussehen und bewerten und das eigene Handeln dann evtl. auch verändern.
- Handeln gemäß einer klugen (praktisch-vernünftigen) Einschätzung der Folgen des eigenen Handelns unter Hinzuziehung von moralischen Kriterien (Werten, Normen, Prinzipien, Maximen) – das kann man moralisch verantwortliches Handeln nennen.

Verantwortung: Klugheit und Pflicht

- Neben dieser Klugheitsperspektive hat sich die Pflichtperspektive bereits gezeigt: Wir haben schlicht die Pflicht, so zu handeln, dass die Folgen unseres Handelns keinen Personen, weder Einzelnen noch Kollektiven, schaden.
- Diese Pflicht kommt uns allen zu, egal in welcher Situation, und daher ist diese Pflicht unbeding, besteht also immer.
- Insofern steht der Verantwortungsbegriff sowohl für die Verpflichtung auf moralisches Handeln (weil Personen von unseren Handlungen betroffen sind) wie auch für die Herausforderung, dass wir kluge und vernünftige Entscheidungen in konkreten Situationen treffen.
- „Die Übernahme von Verantwortung ist damit nicht bloß eine Frage der Einsicht in das abstrakte Faktum, dass Handlungen Konsequenzen haben, sondern das Annehmen und Nachempfinden der konkreten Folgen meines Handelns und Unterlassens auf Andere.“ (Debatin 2016, S. 72)

Gesinnungsethik und Verantwortungsethik

- Der Verantwortungsbegriff hat seit Max Webers Unterscheidung von Gesinnungsethik und Verantwortungsethik (Weber 1992, 237) eine rasante Karriere gemacht:
- „Wir müssen uns klar machen, daß alles ethisch orientierte Handeln unter zwei voneinander grundverschiedenen, unaustragbar gegensätzlichen Maximen stehen kann: es kann ‚gesinnungsethisch‘ oder ‚verantwortungsethisch‘ orientiert sein. Nicht daß Gesinnungsethik mit Verantwortungslosigkeit und Verantwortungsethik mit Gesinnungslosigkeit identisch wäre. Davon ist natürlich keine Rede. Aber es ist ein abgrundtiefer Gegensatz, ob man unter der gesinnungsethischen Maxime handelt [...], oder unter der verantwortungsethischen: daß man für die (voraussehbaren) Folgen seines Handelns aufzukommen hat.“ (Weber 1992, S. 237)

Geistige Arbeit als Beruf

Vier Vorträge vor dem
Freistudentischen Bund

Zweiter Vortrag:
M a x W e b e r
Politik als Beruf



München und Leipzig
Verlag von Duncker & Humblot
1919



Gesinnungsethik und Verantwortungsethik

Gesinnungsethik

Gesinnung: Charakterliche Grundhaltung

Fokus: eigenes Gewissen

Orientierungspunkte sind z. B.: Moralische Werte,
politische Überzeugungen, Glauben.

Die Gesinnungsethik ist
wertrational.

Verantwortungsethik

Verantwortung: Einstehen für die Folgen einer
Handlung.

Fokus: Außenwelt, Güterabwägung

Orientierungspunkte bieten ethische Theorien und
Prinzipien, jedoch nicht die Verantwortungsethik selbst.

Die Verantwortungsethik
ist zweckrational.

Geistige Arbeit als Beruf

Vier Vorträge vor dem
Freistudentischen Bund

Zweiter Vortrag:
M a x W e b e r
Politik als Beruf



München und Leipzig
Verlag von Dunder & Humblot
1919

Zurechnung von Rechenschaftspflichten: dreistelliges Beziehungsgefüge

- Verantwortung als sprachliche Interaktion: Bedeutung ist Antwort geben, Rechenschaft ablegen.
- Erste Nachweise des Begriffs im 15. Jh.; bezieht sich auf Übertragung bzw. Übernahme von Aufgaben sowie auf korrespondierende Zurechnung und Kontrolle von Handlungsfolgen.
- „Verantwortung lässt sich demnach als eine Beziehung definieren, die drei Elemente enthält: Sie ist eine Zuständigkeit, die (1) bei jemandem (2) für etwas (3) gegenüber jemandem liegt. Diese Dimensionen der Verantwortung gelten nicht nur für die Ethik, sondern auch für das Recht: Alle Rechenschafts- und Haftungsfragen spielen sich in einem solchen dreidimensionalen Spannungsfeld ab.“ (Vogt 2022)

Zurechnung von Rechenschaftspflichten: fünfstelliges Beziehungsgefüge

Wer (Handlungssubjekt)	Individuum	Korporation
Wofür (Handlungsfolgen)	Kausal zurechenbare direkte Handlungsfolgen	Synergistische und kumulative Effekte (Handlungsprodukte)
Wem gegenüber	Von Handlungen und Handlungsfolgen Betroffene	
Wovor (Verantwortungsinstanz)	Gewissen, Auftraggeber, Öffentlichkeit	Korporative Selbstverpflichtungen, Öffentlichkeit
Weswegen (Normen und Werte)	Rollenverantwortung vs. Universalverantwortung	Korporationsziele vs. Soziale bzw. Universalverantwortung

Zurechnung von Rechenschaftspflichten: Zeitliche Erweiterung des Kat. Imperativs

- Renaissance des Verantwortungsbegriffs seit den 1970er Jahren
- 1979: „Das Prinzip Verantwortung“ von Hans Jonas (1903-1993)
 - Erweiterung der Dimension von Verantwortung auf künftige Generationen
 - Gegenentwurf zu Ernst Blochs (1885-1977) „Prinzip Hoffnung“,
 - „Heuristik der Furcht“: im Zweifelsfall Vorrang der Unheilsprognose als Basis für die Bewertung von Handlungsalternativen



Zurechnung von Rechenschaftspflichten: Zeitliche Erweiterung des Kat. Imperativs

- Jonas versteht Verantwortung als diachrone Erweiterung des kategorischen Imperativs von Kant.
 - „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“ (Jonas 1979, zit. nach Vogt 2022)
- Das Postulat intergenerationeller Verantwortung wurde angesichts der ökologischen Krise in viele Verfassungen eingefügt (z. B. 1994 in Art. 20a des deutschen Grundgesetzes und 1999 in der Schweizer Verfassung Art. 2, Art. 74 und öfter).



Zurechnung von Rechenschaftspflichten: Der Preis der Moderne

- Lebenschancen anderer (zukünftige Generationen, Menschen auf anderen Kontinenten...) sind abhängig von unseren Entscheidungen.
 - Auswirkungen unseres Handelns sind technisch potenziert und global vernetzt.
- Zeitliche und räumliche Entgrenzung von Verantwortung als Folge menschlicher Entwicklung.
- „neue Felder der Verantwortung, in denen sich die zwischenmenschliche Unmittelbarkeit und die sozial übersichtlichen, von eindeutigen Aufgabenstellungen und Zurechenbarkeiten geprägten Handlungskontexte zunehmend auflösen“ (Vogt 2022)

Zurechnung von Rechenschaftspflichten: Der Preis der Moderne

- Veränderung der ethischen Verpflichtung:
 - „Man kann künftige und fern lebende Menschen nicht einfach als zusätzliche Fürsorgeobjekte addieren. Das würde zu einer Überforderung und Verflachung des ethischen Anspruchs führen. Zukunftsverantwortung ist wesentlich antizipativ und präventiv. Sie kann deshalb nur unzureichend mit einem kausalen Denken der Zurechnung erfasst werden.“ (Vogt 2022)
- „dreifache Entgrenzung des Verantwortungsdiskurses zu beobachten:
räumlich durch die Intensivierung globaler Interaktionszusammenhänge;
intergenerationell durch die Eingriffstiefe in ökologische
Wirkungszusammenhänge; risikoethisch durch technisches Können, das
zuvor Schicksalhafteres in Entscheidbares verwandelt.“ (ebd.)

Grenzen der Verantwortung

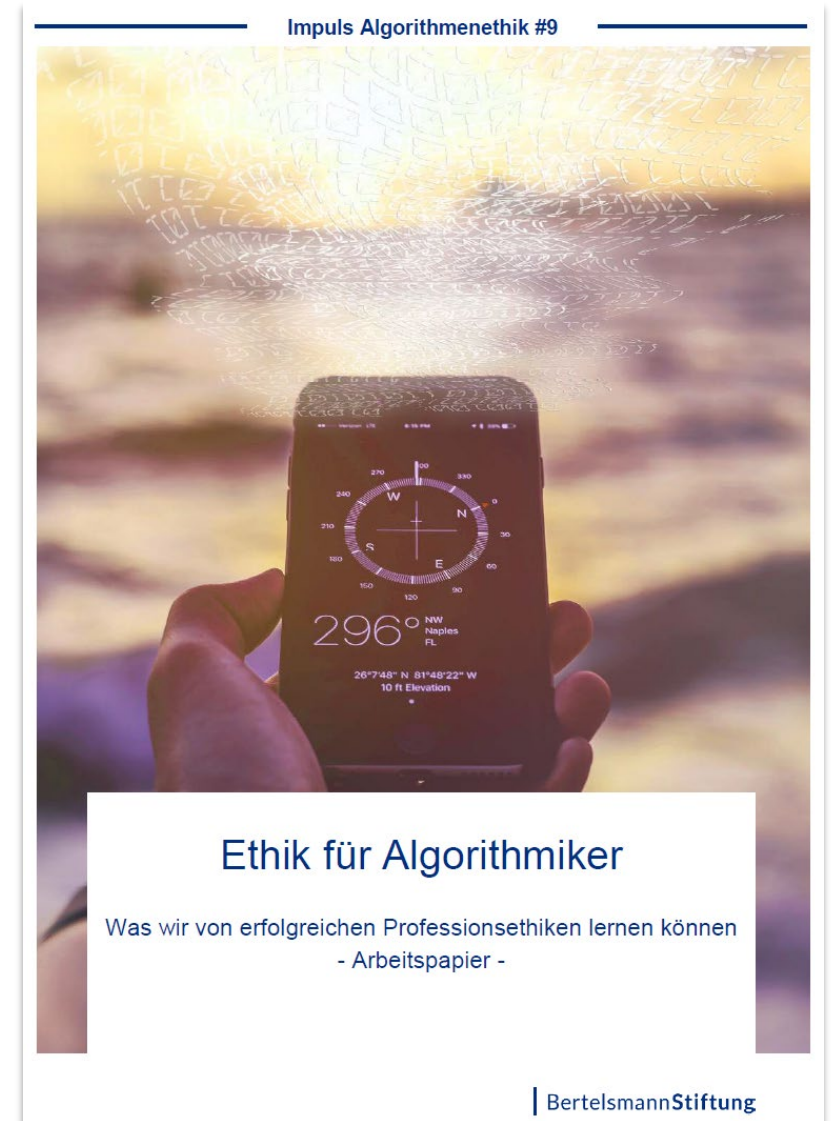
- Zwei Grenzen der Verantwortung heute:
 - Grenzen des Erlaubten angesichts zunehmenden Könnens
 - Grenzen der Rechenschaftspflicht, die Individuen, Gruppen und Institutionen in komplexen Handlungssituationen zugeschrieben wird
- Begrenzungen des Erlaubten müssen als Erweiterungen der Freiheit plausibel gemacht werden; heute: Utopien des grenzenlosen Fortschritts verschärfen die Frage hin zu: Was wollen wir können?
- Überforderung durch Verantwortung, niemand ist für alles verantwortlich, Tendenzen zur Abwälzung von Verantwortung auf Einzelne (etwa staatliche Verantwortung etwa hinsichtlich der sozialen Sicherung und Rente/Pension).

Ethisch-systematische Relevanz von Verantwortung

- Verantwortung erschließt einen existenziellen Zugang zur Ethik. Verantwortungsethik ist nicht einfach Anwendung von Prinzipien, sondern meint „grundlegender das Antwort-Geben auf die Herausforderungen des Zusammenlebens in der jeweiligen Situation“ (Vogt 2022).
- „Sie ist aufmerksame Sorgfalt im Umgang mit Menschen und Dingen. Verantwortung ist eine Haltung, sie meint das aktiv planende und stets lernbereite Wahrnehmen von Gestaltungsmöglichkeiten des Lebens. Verantwortung ist ein Akt der Freiheit. Sie äußert sich in der Bereitschaft, sich und anderen über das eigene Handeln Rechenschaft zu geben.“ (ebd.)

Verantwortungsakteure im Feld der Digitalen Technik

- Welche Verantwortungsakteure gibt es im Handlungsfeld, welche sind besonders wichtig?
 - Regulierungsakteure, Europäische Union und Nationen
 - Zivilgesellschaftliche Akteure
 - Berufsverbände (Professionsethik)
 - Wirtschaftsverbände
 - Unternehmen





universität
wien

Corporate Digital Responsibility

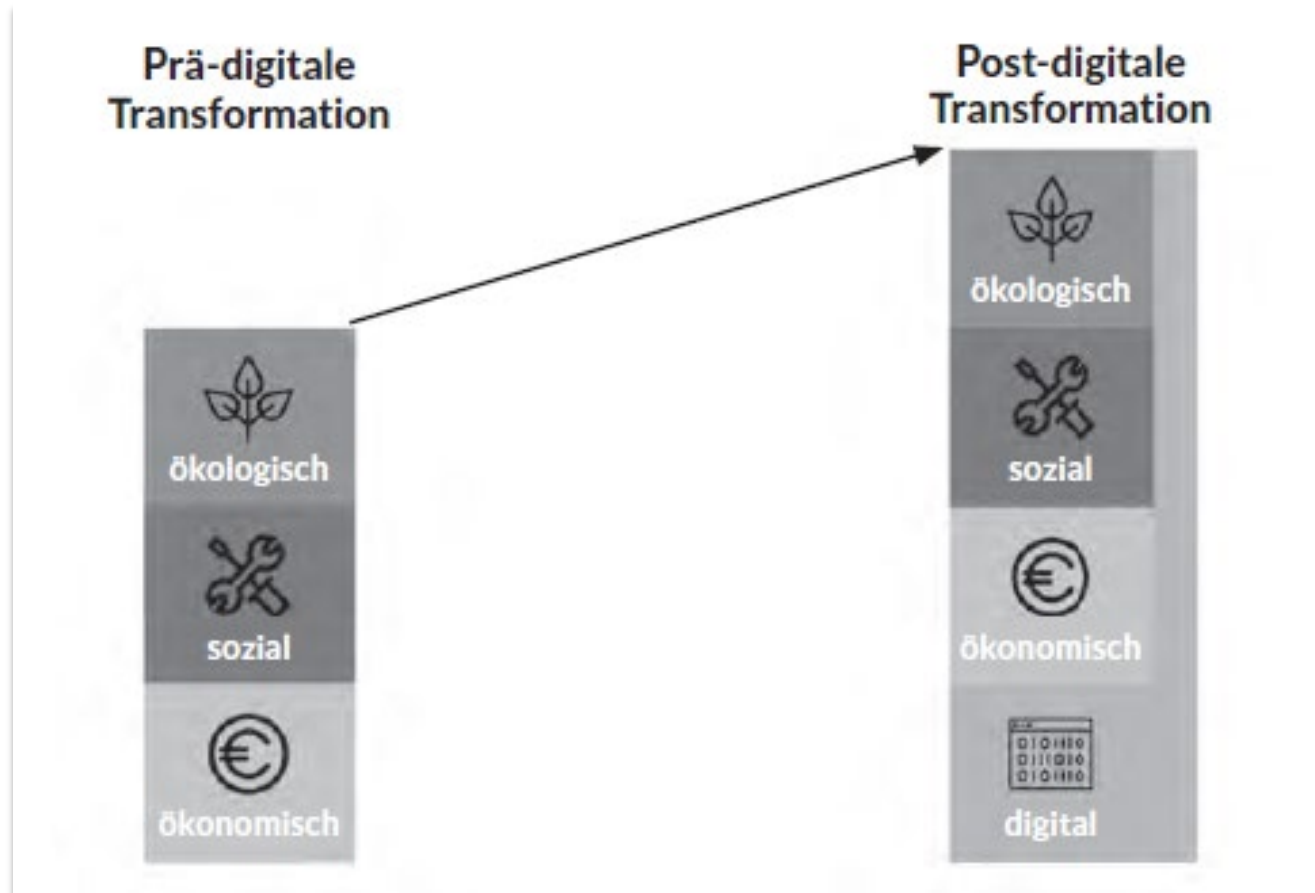
Einleitung

- „Mit dem Konzept der Corporate Digital Responsibility (CDR) werden diejenigen Verantwortungszusammenhänge auf den Begriff gebracht, die speziell für Unternehmen, Organisationen und Institutionen im digitalen Zeitalter bestehen.
- Das Konzept knüpft an die Corporate Social Responsibility (CSR) an. CDR aktualisiert und konkretisiert die CSR jedoch nicht nur für Strukturen und Prozesse, in denen sich Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Medien und Kultur im Zuge von technischen Innovationen (vor allem digitaler Kommunikationsinfrastruktur) verändern.
- Das Konzept weist darüber hinaus, indem es auf die fundamental wichtigen ethischen Fundierungen – Verantwortung, Gemeinwohl, Zusammenhalt und viele andere Sollenserwartungen – aufmerksam macht, die in ökonomisch, technologisch und politisch entfesselten Zeiten besonders nötig sind.“ (Filipovic, Altmeyen 2000: 202)

Von Corporate Social Responsibility (CSR) zu CDR

- CSR als „die Verantwortung von Unternehmen für ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft“ (Europäische Kommission 2011).
- Klassisch drei Verantwortungsbereiche von Unternehmen:
 - Umwelt: z. B. Umwelt- und Ressourcenschutz, Emissionsreduktion, Einsatz erneuerbarer Energien, Biodiversität
 - Soziales: z. B. Umgang mit den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie menschenrechtliche Sorgfaltspflichten und Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards in (globalen) Wertschöpfungsketten
 - Ökonomie: z. B. wirtschaftliche Solidität und Erfolg des Unternehmens
- Digitalisierung tritt hinzu, und aus den Relationen im Dreieck werden Relationen im Viereck.

Corporate Digitale Responsibility (CDR)



Thorun, Christian; Kettner, Sara Elisa (2020): Corporate Digital Responsibility = Data Responsibility? Dimensionen einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Unternehmensführung in der digitalen Welt. In: Bertelsmann Stiftung und Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik (Hg.): Unternehmensverantwortung im digitalen Wandel. Ein Debattenbeitrag zu Corporate Digital Responsibility: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 176–182, 178.

Corporate Digitale Responsibility (CDR)

- Ökologie (im Folgenden zitiert aus Thorun, Kettner 2020)
 - Inwieweit kann die Digitalisierung genutzt werden, um negative Externalitäten etwa beim Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft zu minimieren?
 - Inwieweit lässt sich durch Predictive Analytics die Ressourcenintensität etwa in der Produktion oder in der Logistik reduzieren? Steigen Energie- und Ressourcenverbräuche in der Herstellungs- und Nutzungsphase von Produkten und Dienstleistungen durch die zunehmende Digitalisierung? Wie können diese negativen Effekte minimiert werden?
 - Reduziert sich die Haltbarkeit der Geräte durch die Digitalisierung? Wie steht es um die Updatefähigkeit der Geräte? Werden sicherheitsrelevante Updates regelmäßig zur Verfügung gestellt, sodass die Produkte möglichst lange zu nutzen sind?
 - Inwieweit werden Weiternutzungs- und Recyclingprogramme durch digitale Möglichkeiten geschaffen oder optimiert?

Corporate Digitale Responsibility (CDR)

- Soziales/Gesellschaft (im Folgenden zitiert aus Thorun, Kettner 2020)
 - Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung auf die Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?
 - Wie kann sichergestellt werden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Digitalisierungsprozess mitgenommen und nicht abgehängt werden? Inwieweit werden dazu unternehmensinterne Dialogformate angeboten? Wie kann die Digitalisierung genutzt werden, um neue Arbeits(zeit)modelle und Arbeitsformen zu ermöglichen?
 - Wie kann die Digitalisierung genutzt werden, um Sozialstandards in globalen Lieferketten wirksamer zu monitoren und zu kontrollieren?
 - Wie kann sichergestellt werden, dass die digitale Spaltung (digital divide) nicht weiter zunimmt? Wie können die digitale Bildung bzw. die digitalen Kompetenzen der Bevölkerung
 - erhöht werden?
 - Wie können Hasskommentare im Internet und in sozialen Medien bekämpft werden?

Corporate Digitale Responsibility (CDR)

- Ökonomie (im Folgenden zitiert aus Thorun, Kettner 2020)
 - Welche Auswirkung hat die Digitalisierung auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Wettbewerbsumfeld?
 - Welche neuen Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen, die gleichzeitig auch noch nachhaltiger sind, werden durch die Digitalisierung möglich?
 - Inwieweit kann die Digitalisierung Geschäftsmodelle des Teilens statt des Habens fördern?
 - Inwieweit können neue Produkte und Dienstleistungen geschaffen werden, die auf eine Dematerialisierung setzen?

Corporate Digitale Responsibility (CDR)

- Datenverantwortung (im Folgenden zitiert aus Thorun, Kettner 2020)
 - Inwieweit werden Alternativen angeboten zum derzeit bei vielen digitalen Angeboten gängigen Bezahlmodell »Daten für Dienste«?
 - Inwieweit gehen die Datenschutzvorkehrungen über eine Compliance-basierte Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung hinaus? Werden Verbraucherinnen und Verbrauchern bei Einwilligungen differenzierte Möglichkeiten geboten? Können Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Einwilligungen über ein Datencockpit managen? Ermöglichen Unternehmen ihren Kundinnen und Kunden so einfach wie möglich, ihre Daten zu portieren?
 - Verfügt das Unternehmen über eine Datensicherheitszertifizierung (wie etwa eine ISO-27000-Zertifizierung)?
 - Verfügt das Unternehmen über Leitlinien zum Einsatz algorithmischer Entscheidungen? Verfolgt es hierbei einen risikobasierten Ansatz (wie ihn etwa die Datenethikkommission jüngst gefordert hat)?

Literatur

- Debatin, Bernhard (2016): Verantwortung. Serie Grundbegriffe der Kommunikations- und Medienethik (Teil 3). In: *Communicatio Socialis* 49 (1), S. 68–73. DOI: 10.5771/0010-3497-2016-1-68.
- Filipović, Alexander; Altmeppen, Klaus-Dieter (2020): Digitale Verantwortung von Medienunternehmen. In: Bertelsmann Stiftung und Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik (Hg.): *Unternehmensverantwortung im digitalen Wandel. Ein Debattenbeitrag zu Corporate Digital Responsibility*: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 200–205.
- Filipović, Alexander; Koska, Christopher; Paganini, Claudia (2018): Ethik für Algorithmer – Was wir von erfolgreichen Professionsethiken lernen können. Hg. v. Bertelsmann-Stiftung. Gütersloh (Impuls Algorithmenethik, 9). DOI: 10.11586/2018033.
- Korff, Wilhelm (1985): *Wie kann der Mensch glücken? Perspektiven der Ethik*. München: Piper.
- Luckner, Andreas (2011): Klugheitsethik. In: Marcus Düwell, Christoph Hübenthal und Micha H. Werner (Hg.): *Handbuch Ethik*. 3., aktual. Aufl. Stuttgart: Metzler, S. 206–217.
- Thorun, Christian; Kettner, Sara Elisa (2020): Corporate Digital Responsibility = Data Responsibility? Dimensionen einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Unternehmensführung in der digitalen Welt. In: Bertelsmann Stiftung und Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik (Hg.): *Unternehmensverantwortung im digitalen Wandel. Ein Debattenbeitrag zu Corporate Digital Responsibility*: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 176–182.
- Vogt, Markus (2022 - in Vorbereitung): Verantwortung. In: Marianne Heimbach-Steins, Michelle Becka, Johannes Frühbauer und Gerhard Kruij (Hg.): *Christliche Sozialethik. Grundlagen - Kontexte - Themen. Ein Lehr- und Studienbuch*. Regensburg: Pustet.
- Weber, Max (1919/1992): Politik als Beruf. In: Max Weber: *Wissenschaft als Beruf 1917/1919 / Politik als Beruf 1919. 1917/1919*. Hg. v. Wolfgang J. Mommsen und Wolfgang Schluchter. Unter Mitarbeit von Birgitt Morgenbrod. Tübingen: Mohr (Max Weber Gesamtausgabe, I/17), S. 157–252.
- Werner, Micha H. (2011): Art. Verantwortung. In: Marcus Düwell, Christoph Hübenthal und Micha H. Werner (Hg.): *Handbuch Ethik*. 3., aktual. Aufl. Stuttgart: Metzler, S. 541–548.
- Werner, Micha H. (2013): Verantwortung. In: Armin Grunwald (Hg.): *Handbuch Technikethik*. Stuttgart: Metzler, S. 38–43.